Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 279 — Memel, Mittwoch, den 30. November 1938 — 90. Jahrgang

Daladier bereitet sich auf Mittwoch vor

Das „Requirierungs"-Gesetz veröffentlicht — Für und gegen den Generalstreik

Paris, 29. November. (Elta.) Ministerpräsident Daladier hatte am Montag vormittag Besprechungen mit dem inzwischen zurückgekehrten Innenminister, dem Polizeipräfekten, dem Präfekten des Seine-Departements und dem Oberstkommandierenden des Militärbezirks von Paris und Umgebung, General Bourret. Die Unterredung galt der Organisierung der Maßnahmen für den kommenden Mittwoch.

*

Paris, 29. November. (Elta.) Zu den Maßnahmen der Regierung gegen den Generalstreik stellen eine Reihe von Zeitungen fest, Daladier wende damit nur das System an, das im Jahre 1910 der damalige Regiernugschef Briand anwandte, um einen Eisenbahnerstreik zu brechen. Die Legalität dieser Maßnahmen sei gegenüber 1910 noch durch das Gesetz über die Vorbereitung der Nation in Friedenszeiten bzw. Organisierung der Nation in Kriegszeiten verstärkt worden. „Matin" meldet, daß am Mittwoch auch die Untergrundbahnen „requiriert" werden sollen.

Die „Requirierung"

Paris, 29. November (Elta). Das amtliche Gesetzblatt veröffentlicht am Dienstag früh ein Dekret über die Regelung der öffentlichen Verwaltung unter Anwendung des Gesetzes vom 11. Juli 1938 über die Organisierung der Nation in Kriegszeiten und ein weiteres Dekret bezüglich der „Requirierung" der Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Dienste und des Personals der staatlichen und kommunalen Betriebe.

Nach Artikel 1 werden sämtliche Angestellte und Arbeiter der öffentlichen Dienste des Staates, der Departements und der Gemeinden sowie das gesamte Personal der konzessionierten Betriebe (Eisenbahnen usw.) requiriert. Die Requierierungsorder wird entweder durch Maueranschläge oder durch individuelle Benachrichtigung den Betreffenden zur Kenntnis gebracht.

Nach Artikel 2 ist der Ministerpräsident und der Landesverteidigungsminister mit der Durchführung des Dekrets beauftragt, das sofort in Kraft tritt und auch für Algerien Geltung hat.

28 000 streikende Arbeiter entlassen

Paris, 29. November. (Elta). Die Leitung der Renault-Werke hat jedem ihrer 28 000 Arbeiter, die kürzlich gestreikt haben, ein Schreiben gesandt, in dem den Arbeitern ihre Entlassung mitgeteilt wird. Es wird den Arbeitern anheimgestellt, sich einzeln um eine Neueinstellung zu bewerben.

Lage spitzt sich immer mehr zu

Paris, 29. November. (United Preß.) Die innerpolitische Lage in Frankreich spitzt sich von Stunde zu Stunde mehr zu. Daladier hat in langen Besprechungen alle Anordnungen vorbereitet, um die Rebellion der Gewerkschaften gegen die Finanzerlasse gewaltsam zu unterdrücken. An der Konferenz, auf der die entscheidenden Beschlüsse gefaßt wurden, nahmen teil der Kommandant des Pariser Militärbezirks General Barret, der Chef des Militärkabinetts General Descamps, der Präfekt des Departements Seine Villiers, der Generalsekretär des Innenministeriums Berthoin und der Pariser Polizeipräfekt Langeron.

Da die Requirierung der Bahnlinie von Anzin und der dortigen Bergwerke durch die Militärbehörden die Arbeiter nicht veranlaßt hat, die Arbeit in den davon betroffenen Betrieben wieder aufzunehmen, ist General Doumence und die Offiziere, die das Kriegsgericht der Ersten Armee bilden, nach Valenciennes abgereist, um Kriegsgerichtsverfahren gegen alle die durchzuführen, die sich diesen Anordnungen der Regierung widersetzen. Sollten die Arbeiter nicht nachgeben, so dürfte sich die Durchführung von einigen tausend Kriegesgerichtsverfahren als notwendig erweisen. Das Kriegsgericht wird in Permanenz tagen und in Schnellverfahren urteilen.

Gefängnis- und Geldstrafen

Paris, 29. November. (Elta.) Die meisten der bei den Ausschreitungen in den Renault-Werken Verhafteten wurden zu Gefängnisstrafen von fünfzehn Tagen und Geldstrafen von je etwa 300 Francs verurteilt. Ein Verhafteter, der kürzlich aus Spanien zurückgekehrt war, wo er in der Internationalen Brigade mitgekämpft hatte, und der nicht zur Renault-Belegschaft gehörte, wurde zu drei Monaten Gefängnis und 550 Francs Geldstrafe verurteilt. Mehrere Aufwiegler wurden zu je zwei Monaten Gefängnis und je 550 Francs Geldstrafe verurteilt.

*

Paris, 29. November (Elta). Die Angestellten und Arbeiter der Banken und größeren Kaufhäuser, ebenso der Versicherungsgesellschaften, beabsichtigen der Generalstreikparole für Mittwoch nicht zu folgen. Der Landesverband der französischen Berufsgewerkschaften in Lyon teilt ebenfalls mit, daß die Mitglieder der 45 angeschlossenen Gewerkschaften sich nicht am Generalstreik beteiligen werden. Ferner soll die Sozialistisch-republikanische Vereinigung, wie man hört, einen Vermittlungsvorschlag zwischen der Regierung und dem marxistischen Gewerkschaftsverband beschlossen haben. Die Regierung soll nämlich aufgefordert werden, die Kammer und den Senat am 6. Dezember zur Aussprache über die Notverordnungen einzuberufen. Dafür soll der Gewerkschaftsverband auf den Generalstreik verzichten. Der Beamtenverband hat allerdings einen Aufruf veröffentlicht, der die Befolgung der Generalstreikparole fordert.

Sie machen nicht mit ...

Paris, 29. November (Elta). Der Landesverband Rhone der Lehrergewerkschaft hat eine Entschließung gefaßt, in der der Generalstreikbeschluß der marxistischen CGT-Gewerkschaft abgelehnt und der Spitzenverband der französischen Lehrergewerkschaft aufgefordert wird, die ihm angeschlossenen Verbände nicht zur Beteiligung an der Streikbewegung zu verpflichten. Die in Lyon versammelten Vertreter der Lehrergewerkschaften haben festgestellt, daß der CGT-Verband absichtlich einer Bewegung Vorschub leiste, die in einem merkwürdigen Zusammenhang mit der Ankunft Chamberlains in Paris und mit der Ankündigung der deutsch-französischen Erklärung steht.

Rom, 29. November (Elta). Papst Pius XI. empfing gestern trotz des schweren Herzanfalls, den er am Freitag hatte, verschiedene Persönlichkeiten in Privataudienz, darunter Kardinalstaatssekretär Pacelli und anschließend eine Abordnung ungarischer Pilger, an die er einige Worte richtete.

Rumänischer Unterstaatssekretär niedergeschossen

Bukarest, 29. November. (Elta.) Am Montag nachmittag wurde in Klausenburg der Rektor der dortigen Universität, Professor Stefanescu-Goanga, der auch politisch tätig und Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium gewesen ist, auf offener Straße von zwei Unbekannten überfallen und durch Revolverschüsse schwer verletzt; sein Zustand ist hoffnungslos. Ein Polizeibeamter, der die Täter festnehmen wollte, wurde dabei erschossen; die Täter entkamen.

Das Stadtviertel, in dem das Attentat geschah, wurde am Abend von Polizei und Gendarmerie streng abgesperrt und durchsucht. Es wurden zahlreiche Verhaftungen von Studenten in Klausenburg und anderen Universitätsstädten Rumäniens vorgenommen.

*

Bukarest, 29. November (Elta). Wie zu dem Anschlag ergänzend gemeldet wird, wurde die Tat auf offener Straße von zwei Unbekannten verübt. Der Rektor wurde durch Revolverschüsse schwer verletzt. Ein Polizeibeamter, der die beiden Täter festzunehmen versuchte, wurde durch mehrere Schüsse getötet. Es gelang dann, die Täter festzunehmen. Professor Stefanescu Goanga erklärt, als er für kurze Zeit zur Besinnung kam, erkannte er in den Tätern zwei ehemalige Studenten. Ueber die Beweggründe der Tat fehlt jeder Anhalt.

Ungarns Außenminister zurückgetreten

Budapest, 29. November. (Elta.) Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat Außenminister v. Kanya am Montag sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Ueber seinen Nachfolger ist, wie man hört, noch keine Entscheidung getroffen worden. Als aussichtsreichster Kandidat für den nun freigewordenen Posten des Außenministers gilt der Kabinettschef dieses Ministeriums, Graf Casky.

Für Dienstag abend ist eine Konferenz der Regierungsparteien einberufen worden, auf der Imredy seine Auffassung über die Sicherung der parlamentarischen Mehrheit darlegen dürfte. Wie diese Mehrheit sich zusammensetzt, läßt sich noch nicht klar übersehen.

Roosevelt berät mit den Botschaftern in Berlin und Rom

Warmsprings (Georgia), 29. November (Elta). Roosevelt hatte gestern abend eine etwa vierstündige Unterredung mit den U.S.A.-Botschaftern in Berlin und Rom, Wilson und Philipps. Nach der Unterredung erklärten beide Botschafter, daß sich die Unterredung vor allem mit Emigrantenfragen beschäftigt habe.

Der deutsche Standpunkt

Berlin, 29. November (Elta). Die polnisch-sowjetrussische Erklärung über die beiderseitigen Beziehungen wird in hiesigen politischen Kreisen nur wenig kommentiert. Man erblickt darin im wesentlichen eine Bestätigung der bisherigen vertraglichen Verpflichtungen zwischen den beiden Staaten. Entsprechend der bekannten deutschen Einstellung, die der Förderung aller auf die Festigung des Friedens hizielenden Bemühungen zuneigt, scheint man hier mit dieser Erklärung, da sie im Sinne einer Verminderung der Kriegsgefahr liege, nicht unzufrieden zu sein und sie als einen Beitrag zum allgemeinen Frieden zu werten.

Die Kombinationen in einem Teil der Auslandspresse, daß diese polnisch-sowjetrussische Erklärung als gegen Deutschland gerichtet anzusehen sei, werden in deutschen politischen Kreisen als gegenstandslos angesehen

Rom-Reise in der ersten Januar-Hälfte

London, 29. November. (Elta) Wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, werden der Premierminister Neville Chamberlain und der Außenminister Lord Halifax Mussolini in der ersten Hälfte des Januar einen Besuch abstatten.

*

London, 29. November (Elta). Zum Besuch Chamberlains in Rom schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Press Association" u. a.: Man dürfe annehmen, daß der Premierminister und Lord Halifax die Gelegenheit wahnehmen würden, nachdem bereits viele der gemeinsamen englisch-italienischen Fragen vor der Unterzeichnung des englisch-italienischen Paktes geklärt worden seien, nunmehr ein größeres Feld zu sondieren. Eine der wichtigsten Fragen seien die Beziehungen Italien-Frankreich, die unbefriedigend geblieben seien. Ueber diese Frage sei auch in der letzten Woche in Paris gesprochen worden. Falls Chamberlain und Mussolini durch eine persönliche Fühlungnahme eine Besserung herbeiführen könnten, so würde das ein wertvoller Beitrag zur Friedenssicherung in Europa sein.

Pirow bei Mussolini

Rom, 29. November. (Elta.) Der südafrikanische Verteidigungs- und Handelsminister Pirow ist vom italienischen Regierungschef Mussolini in Audien zempfangen worden. Wie verlautet, wird der südafrikanische Minister am Dienstag mittag die italienische Hauptstadt verlassen, um sich über Paris nach Holland zu begeben.

Chamberlain und die Emigranten

London, 29. November (Elta). Chamberlain erklärte im Unterhaus, daß die Regierung an die Gouverneure einer Anzahl von Kolonien die Frage gerichtet habe, ob Gebiete vorhanden seien, die unter geeigneten Bedingungen und ohne Verletzung der Rechte der anjässigen Bevölkerung für die Unterbringung der Flüchtlinge zur Verfügung gestellt werden könnten. Eine solche Anfrage sei auch an den Kommissar für die westpazifischen englischen Gebiete gerichtet worden.

Fußboden eingestürzt - 130 Verletzte

Lissabon, 29. November. (Elta.) In Freamunde, in der Nähe von Porto, ereignete sich bei einer vom nationalen Propagandasekretariat veranstalteten Filmvorführung ein folgenschweres Unglück. Nach Schluß des ersten Films brach der Fußboden durch, so daß mehrere hundert Personen in das Erdgeschoß stürzten. Bisher wurden 130 Verletzte geborgen, von denen nur acht dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, ist nur ein Toter zu beklagen.

Hochwasser auf Celebes - 65 Todesopfer

Amsterdam, 29. November. (Elta.) Meldungen aus Celebes zufolge, sind im Gebiet von Mandar 65 Personen durch eine schwere Hochwasserkatastrophe ums Leben gekommen; 14 Personen werden noch vermißt. Unzählige Brücken sind zerstört worden. In der Ortschaft Malinda wurden 126 Häuser, darunter das Regierungsgebäude und die Schule, vernichtet. Schwere Erdrutsche haben zahlreiche Wege unbrauchbar gemacht. Der Umfang des Schadens soll außerordentlich hoch sein.

Moskau, 29. November. (Elta.) Wie die hiesigen Blätter melden, sind die Sowjetgesandtschaften beauftragt worden, auf Kosten der eingegangenen Sammelgelder" 49 Millionen Kg. Weizen, 100 000 Büchsen Milch- und Fleischkonserven, 16 380 Kg. Butter und 81 900 Kg. Zucker nach Spanien zu senden.

„Condor" auf dem Fluge Berlin-Tokio

Ein Versuchsflug in vier Etappen — Unter Henke und Moreau

Berlin, 29. November. (Elta.) **Am Montag nachmittag startete das Ganzmetallflugzeug „Condor" zu seinem Versuchsflug Berlin—Tokio. Es ist die gleiche Maschine und die gleiche Besatzung, die im August einen Rekordflug Berlin—Newyork—Berlin durchführte. Diesmal handelt es sich um einen Versuchsflug, mit dem gezeigt werden soll, in welch kurzer Zeit die Strecke Berlin—Tokio zu bewältigen ist.**

Mit diesem Flug leistet die Besatzung der „Focke Wolf F. W. 200 Condor D. Acon" gleichzeitig einer japanischen Einladung Folge und erwidert den Besuch japanischer Flieger. Es ist ferner geplant, von Tokio aus einen Flug nach Mandschukuo zu unternehmen. Die Strecke von 13 650 Kilometern ist in vier Abschnitte eingeteilt: Berlin—Basra 3650 Kilometer, Basra—Karachi 2100 Kilometer, Karachi—Hanoi 4200 Kilometer, Hanoi-Tokio 3700 Kilometer. Bei einem planmäßigen Abflug hoffen Flugkapitän Dipl.-Ing. Henke und Flugzeugführer Hauptmann Moreau mit ihrer Besatzung über Batavia—Amsterdam am 17. Dezember wieder in Berlin einzutreffen.

*

Berlin, 29. November. (Elta.) Der am Montag nachmittag in Berlin zum Fluge nach Tokio gestartete Condor D-ACON ist am Dienstag um 5.14 Uhr (mez.) in Brasra gelandet und hat damit programmäßig die erste Zwischenlandung durchgeführt.



Flugkapitän Alfred Henke der Führer der „Condor"

Wir zwingen niemand

Pressestelle des Memeldeutschen Kulturverbandes

Alle Veröffentlichungen des Memeldeutschen Kulturverbandes in den memeldeutschen Zeitungen werden in Zukunft den Vermerk: „Pressestelle des Memeldeutschen Kulturverbandes" tragen.

Gewissen Kreisen im Memelgebiet bereiten die großen Erfolge des „Memeldeutschen Kulturverbandes" offensichtlich schlaflose Nächte. Ihre Nervosität steigert sich von Tag zu Tag und äußert sich in immer ungewöhnlicher werdenden Formen.

Einmal verdächtigt man die Methoden der Mitgliederwerbung des „Memeldeutschen Kulturverbandes". Ein andermal sucht man dem Ordnungsdienst etwas am Zeuge zu flicken. Ein drittes Mal beschimpft man Teile der Mitgliederschaft des Memeldeutschen Kulturverbandes in niedrigster Weise. Der Memeldeutsche Kulturverband soll bei der Werbnug mit Drohungen, wirtschaftlichem Druck und anderen unerlaubten Mitteln arbeiten. Der Ordnungsdienst soll treue Abonnenten uns nicht wohlgesinnter Zeitungen zum Abbestellen dieser Blätter zwingen. Verschiedene Mitglieder des Memeldeutschen Kulturverbandes werden als Ueberläufer und Verräter am litauischen Volkstum gebrandmarkt.

Wir haben nicht die Absicht, uns mit diesen niedrigen und haltlosen Anwürfen und Verdächtigungen eingehender zu befassen, denn es liegt uns gar nicht daran, die unseren Neidern ohnhin sehr ungünstige Stimmung der Memeldeutschen Bevölkerung noch zu steigern. Die Bevölkerung des Memelgebiets wird den Kreisen, die hinter diesen Verdächtigungen und Beschimpfungen stehen, am 11. Dezember 1938 eine Antwort erteilen, die ihnen ein für alle Mal den Wind aus den Segeln nehmen wird.

Wir wollen hier nur eins, dies aber mit aller Deutlichkeit und Schärfe, herausarbeiten:

Wir zwingen niemand, wer es auch sei, dem Memeldeutschen Kulturverband beizutreten oder am 11. Dezember für die memeldeutschen Kandidaten zu stimmen.

Aber wir stoßen auch keinen anständigen Menschen, Mann oder Frau, der zu uns kommt, zurück.

Diese unsere Einstellung hat nichts mit politischem Opportunismus, mit dem Haschen nach einem politischen Augenblickserfolg zu tun.

Diese unsere Einstellung wurzelt in tiefem Respekt vor dem heiligsten Recht der Völker wie der Einzelmenschen:

Dem Recht auf Selbstbestimmung.

Namen allein sind Schall und Rauch; sie unterliegen im Laufe der Jahrhunderte oft merkwürdigen Abwandlungen durch allerlei Zufälligkeiten. Sie allein sagen nichts über die volkliche Zugehörigkeit und die politische Haltung ihrer Träger aus. Sie allein können auch unmöglich den Träger zu einer bestimmten Haltung im kulturellen und politischen Leben verpflichten. Nicht der Name verpflichtet, sondern die freie Selbstbestimmung und Selbstentscheidung seines Trägers. Diese freie Selbstbestimmung verpflichtet dann aber endgültig.

Wer sich in ernster Stunde der Selbstbesinnung zu einem Volkstum ehrlich bekennt, ist Angehöriger dieses Volkstums, er heiße, wie er mag.

Uns liegt es fern, die Männer der Elite Gr.-Litauens, die „fremden" Namen tragen, als Deutsche, Polen oder Russen zu bezeichnen, wenn sie sich selbst als Litauer fühlen und als solche angesehen werden wollen. Aber wir verbieten es uns aufs entschiedenste ein für alle Mal, Memelländer, die sich zum Memeldeutschtum bekennen, als Ueberläufer und Abtrünnige zu beschimpfen und verächtlich zu machen.

Das widerspricht dem Geiste der Erhaltung des Friedens im Memelgebiet, den die Gegenseite angeblich fördern will. Dies widerspricht auch den elementarsten Grundsätzen der politischen Ritterlichkeit, auf welche sich die Gegenseite fast täglich beruft.

Die Heimatgenossen im Memelgebiet bedürfen keiner nationalen Erziehung auch keiner nationalpolitischen Belehrung mehr, wie dies die Gegenseite behauptet. Sie haben im Weltkrieg bewiesen, wo sie standen. Sie haben es 1919 bewiesen, als sie Protesttelegramme gegen die Abtrennung des Memelgebiets an den Oberpräsidenten von Ostpreußen, an den Präsidenten Wilson und an die Militärvertreter der Allierten in Berlin richteten. Sie haben es bei den vielerlei Wahlen im Memelgebiet bewiesen. Und sie werden es am 11. Dezember 1938 endgültig beweisen, wo sie stehen:

Auf dem Boden deutscher Kultur und der Verbundenheit mit dem deutschen Volkstum.

Uns selber wird man aber nicht versagen können, wenn wir sie schon heute als das betrachten, was sie von jeher waren, sind und bleiben werden:

Als memeldeutsche Volksgenossen.

Um die Mitgliedsbeiträge des Memeldeutschen Kulturverbandes

Der Kreisgruppenleiter des Memeldeutschen Kulturverbandes für die Stadt Memel teilt mit:

Die Mitgliedsbeiträge dürfen in der Stadt Memel von jetzt ab nur von solchen Personen eingezogen werden, die im Besitze eines abgestempelten Ausweises mit Lichtbild sind, der mit den Unterschriften des Vorsitzenden des Kulturverbandes, Bingau, und des Ausweisinhabers versehen sein muß. Die Mitgliedsbeiträge werden durch die von den Ortsgruppenleitern eingesetzten Personen in den Bezirken eingezogen werden. Die Aufnahme neuer Mitglieder wird außerdem auch noch von der Hauptgeschäftsstelle vorgenommen werden.

Im Einverständnis mit dem Kreisgruppenleiter des Landkreises Memel wird Försterei, das verwaltungstechnisch zu Mellneraggen gehört, dieser Ortsgruppe und damit der Kreisgruppe Memel-Stadt zugeteilt.

Litauische Privatschüler belästigen Schüler der öffentlichen Volksschule

In der letzten Woche konnte von dem Roheitsakt eines Schülers der litauischen Privatschule in Krucken-Görge berichtet werden. Es hat sich nun gezeigt, daß dieser Fall nicht einzeln dasteht.

Eine ganze Reihe von Ueberfällen auf Kinder der öffentlichen Volksschule hat sich in der letzten Zeit in Dawillen ereignet.

Die Schüler Willi Palawiks und Helmut Kuljurgis wurden, als sie aus der Schule kamen, beschimpft und mit Steinen beworfen. Die Schüler Hans Meyer und Walter Eglien wurden von einer unbekannten litauischen Person angehalten und mit dem Stock bedroht. Die Schüler Herbert Jaudßims und Walter Kallwis wurden festgehalten. Sie erhielten Schläge über den Kopf. Heinz und Anna Gaudisch, Trude Pawils, Stase Velyckaite und Zose Velyckaite wurden mit Steinen beworfen und eine Strecke lang verfolgt. Zose Velyckaite erhielt Fußtritte, Herta Jaudßims Schläge auf den Rücken. Eine Reihe weiterer Schüler wird auf dem Schulweg bedroht und mit Steinen beworfen.

Die Ueberfälle richten sich, wie auch der Vorfall in Krucken-Görge zeigt, sehr oft gerade gegen litauische Kinder, die trotz aller Drohungen in der öffentlichen Schule verbleiben.

An diesen Belästigungen sind in der Hauptsache Schüler der litauischen Privatschule beteiligt, unter ihnen vor allen Dingen Jonas Maslauskas, Vladas Macuitis und Pranas Gedwilas.

Da es sich um schulpflichtige Kinder jugendlichen Alters handelt und diese Kinder, solange sie die öffentliche Volksschule besuchten, ein friedliches Verhalten zeigten, muß gefragt werden, wer die Kinder zu ihrem jetzigen Verhalten anregt.

Die Bevölkerung ist über diese Vorfälle aufs äußerste erbittert und betrachtet mit Mißtrauen die Tätigkeit der litauischen Privatschulen, deren Gründung nach dem Gesetz über die Schulpflicht im Memelgebiet vom 16. 10. 1936, § 4 Abs. 1, nur möglich ist, falls die öffentliche Ordnung nicht gestört wird. In jedem Fall ist die Genehmigung des Direktoriums Voraussetzung für den Beginn der Tätigkeit einer Privatschule.

Sind diese Vorfälle noch mit der öffentlichen Ordnung zu vereinbaren? Die Elternschaft hat das Recht zu verlangen, daß ihre Kinder ungehindert und unbedroht die öffentlichen Volksschulen besuchen dürfen.

Widerrechtliche Entlassung eines memeldeutschen Postbeamten

Memel, 29. November.

Trotzdem in Memel ein Arbeitsausschuß für entlassene Staatsbeamte, Angestellte und Staatsarbeiter gebildet ist, der auch bereits die Forderungen der widerrechtlich Entlassenen zur Weiterleitung an die Zentral-Regierung dem Direktorium des Memelgebiets vorgelegt hat, erlaubte es sich der Leiter des Postamtes in Heydekrug, Postmeister Eh., in diesen Tagen einem memeldeutschen Beamten, der bereits mehrere Jahre im Dienst der Postverwaltung steht, zum 1. Dezember 1938 zu kündigen. Schon im Mai 1937 wurde der Beamte, ein K., der als Kraftwagenführer nach Gruppe 6 besoldet wurde, ohne besonderen Grund in die Gruppe 3 zurückversetzt. Vor einigen Tagen ging ein Rundschreiben durch die Heydekruger Postverwaltung, das sämtlichen Beamten zur Kenntnisnahme vorgelegt wurde. Hierin wurde K. vorgeworfen, daß er von einer Organisation, die nicht genauer angeführt war, einen bestimmten Geldbetrag erhalten hätte — ein Vorwurf, der nicht zutraf. Die Kinder des K. mußten seinerzeit auf Verlangen desselben Postmeisters in das Heydekruger litauische Gymnasium geschickt werden. In den letzten Tagen waren die Kinder öfters Angriffen der litauischen Mitschüler ausgesetzt. Infolgedessen meldete K. die Kinder dort ab und schickt sie jetzt in die Heydekruger Volksschule. Einige Tage nach diesem Vorfall wurde K. zum 1. Dezember 1938 der Dienst gekündigt mit dem Bemerken, daß er seinen Dienst vom Tage des Bekanntgebens ab nicht mehr anzutreten habe. Es ist dieses wieder ein besonders bezeichnender Fall. Hat man bei den Behörden der Zentral-Regierung im Memelgebiet noch immer nichts gelernt?

Schaffung eines neuen memelländischen Scheck- und Wechselgesetzes

Vom Direktorium des Memelgebiets wird uns mitgeteilt:

In Nr. 104 des Amtsblatts des Memelgebiets vom 29. Oktober 1938 ist auf Seite 806 ff bzw. 823 ff das neue litauische Scheck- bzw. Wechselgesetz verkündet worden.

Da diese Veröffentlichung möglicherweise zu Mißverständnissen führt, weisen wir darauf hin, daß die Bekanntgabe der beiden litauischen Gesetze im Amtsblatt nicht bedeutet, daß diese Gesetze bereits im Memelgebiet gelten. Es ist jedoch in Aussicht genommen, zwecks Schaffung eines neuen memelländischen Scheck- und Wechselgesetzes entsprechende Vorlagen bei dem künftigen Landtag des Memelgebiets einzubringen.

Sitzung der Wahlkreiskommission

Merkwürdige Bescheinigungen . . .

Memel, 28. November.

In der Sitzung der Wahlkreiskommission am Montag mittag im Direktoriumsgebäude unter Vorsitz des Landgerichtsrats Krafft wurde zunächst über die drei Kandidaten von der Liste Nr. 4 (Litauische Arbeitervereinigung) Krancas, Jankauskas und Valenčius verhandelt, gegen die bezüglich der Wählbarkeit bei der Nachprüfung der Kandidatenliste vor einigen Tagen Bedenken aufgetreten waren. Der Vorsitzende teilte mit, die Nachprüfung habe ergeben, daß bei Krancas und Valenčius die gesetzlichen Voraussetzungen für ihre Wählbarkeit gegeben sind; sie dürfen daher auf der Liste verbleiben. Jankauskas ist jedoch von der Liste 4 zu streichen, weil er die schriftlichen Voraussetzungen nicht erfüllt hat und außerdem auch nicht Bürger des Memelgebiets ist.

Dann beschäftigte sich die Wahlkreiskommission wieder mit etwa 100 Einsprüchen, die hauptsächlich aus Wischwill stammten. Der Vorsitzende der Wahlkreiskommission hatte auf Grund von Behauptungen des litauischen Wahlkomitees, daß in Memel, Wischwill, Schmalleningken und Mellneraggen eine Menge von litauischen Wählern aus den Wählerlisten gestrichen worden sei, den Landrat des Kreises Pogegen telephonisch angerufen. Der Landrat hat ihm mitgeteilt, daß vom Gemeindevorsteher in Wischwill etwa 70 Personen aus der Wählerliste gestrichen worden sind und zwar noch vor dem 21. November. Diese Personen hatten durchaus die Möglichkeit, innerhalb der gesetzlichen Frist Einspruch gegen ihre Streichung einzulegen. Es haben aber lediglich 30 von den etwa 70 gestrichenen Personen gegen ihre Streichung Protest eingelegt. Die Einsprüche waren bis auf einen Einspruch unbegründet; bei zwei Personen steht die Nachprüfung der Wahlberechtigung noch aus. Die anderen 40 Personen haben in der gesetzlichen Einspruchszeit einen Protest gegen die Streichung nicht eingelegt, sondern sie haben sich mit der Entscheidung des Gemeindevorstehers bezüglich ihrer Streichung begnügt. Sie haben wohl eingesehen, daß sie ebenso nicht wahlberechtigt sind, wie die übrigen 30, deren Einspruch verworfen wurde. Aus den Vorgängen, die der Gemeindevorsteher in Wischwill der Wahlkreiskommission eingereicht hat, ist sehr interessant die Feststellung, es bestehe Grund zu der Annahme,

daß von gewissen Stellen diesen Arbeitern Bescheinigungen über einen höheren Lohn ausgestellt worden sind, als sie in Wirklichkeit verdienen.

Die Ablehnung der Einsprüche aus Wischwill beweist, daß die Behauptungen des litauischen Wahlkomitees, daß litauische Wähler unrechtmäßig aus den Wählerlisten gestrichen worden sind, nicht zutreffen. Bezüglich der Stadt Memel ist dies bereits vor einigen Tagen festgestellt worden. Heute ist die Feststellung bezüglich Wischwill erfolgt, und in den nächsten Tagen werden Feststellungen in Schmalleningken und Mellneraggen getroffen werden.

Die endgültigen Kandidatenlisten

Memel, 29. November. Am Montag abend lief die Frist für die von der Wahlkreiskommission beanstandeten Mängel an den eingereichten Kandidatenliste ab. Bis zu diesem Tage konnten auch die abgelehnten Kandidaten durch neue ersetzt werden. Bei den Listen Nr. 1, Memeldeutsche Liste mit Dr. Neumann als Spitzenkandidat, bei der Liste Nr. 2, Litauische Volkspartei, und bei der Liste Nr. 3, Litauische Landwirtschaftspartei, waren keine Beanstandungen festgestellt worden. Bei der Liste Nr. 4, Litauische Arbeitervereinigung, sind drei Kandidaten und bei der Liste Nr. 5, Litauische Sozialistische-, Handwerker- und Angestelltenliste, vier Kandidaten ausgewechselt worden.

„Mein Kampf" in Kaunas

Kaunas, 29. November. Wie die Deutsche Buchhandlung in Kaunas mitteilt, ist Hitlers „Mein Kampf" bereits eingetroffen. Nachdem der Verkauf des Buches keinerlei einschränkenden Bestimmungen mehr unterliegt, findet es in weiten Kreisen, und zwar nicht nur den deutschen, außerordentlich lebhaftes Interesse. Das Werk ist bekanntlich in viele Sprachen übersetzt und erreichte bis 1938 eine Gesamtauflage von vier Millionen Exemplaren. Kartoniert kostet es in zwei Bänden 11,40 Lit, gebunden in einem Band 14,40 Lit. Schnellste Belieferung übernimmt die Deutsche Buchhandlung in Kaunas, Laisves Aleja 56, Tel. 22 237.

Forderung nach Nichtzulassung jüdischer Unternehmen

h. **Kaunas, 29. November.** Nach seiner jetzt stattgefundenen Tagung überreichte der nationallitauische Kaufmanns- und Gewerbeverband Verslas heute der Regierung eine Denkschrift, welche die in der Entschließung zum Ausdruck gebrachten Forderungen erläutert. Die Regierung wird gebeten, gesetzliche Maßnahmen zur Förderung des nationallitauischen Gewerbes zu treffen, u. a. die Einführung der völligen Sonntagsruhe für alle Geschäfte und Branchen, Verlegung der Wochenmärkte auf die Sonnabende, Aenderung der Einkommensteuer und sonstige steuerliche Erleichterungen, wie auch Erleichterung in der Gründung nationallitauischer Gewerbeunternehmen. Schließlich fordert der Verband auch die Nichtzulassung jüdischer Unternehmen in Großlitauen, die aus dem Memelgebiet abwandern, wobei kein Unterschied zu machen sei, ob es sich um alteingesessene oder neu hinzugewanderte jüdische Unternehmer im Memelgebiet handelt.

Auflösung des Litauischen Mühlenbesitzerverbandes

h. **Kaunas, 29. November.** In Kaunas tagte der litauische Mühlenbesitzerverband. Aus dem Geschäftsbericht geht u. a. hervor, daß es dem Verband nicht gelungen sei, die bei der Gründung angestrebten Ziele, darunter auch eine Verständigung mit den Mühlenbesitzern des Memelgebiets, zu erreichen. Der Verband beschloß deshalb seine Auflösung. Bei der Handelskammer werden zwei Sektionen errichtet, und zwar eine für industrielle Mühlen und eine für die Lohnmühlen.

Litauische Pelzfirma klagt in London erfolgreich gegen englische Versicherungsgesellschaft auf Zahlung von 173 600 Lit

In den letzten Tagen kam nach achttägiger Verhandlung eine Versicherungsklage vor dem Londoner Gericht zur Entscheidung, den eine litauische Edelpelzfirma gegen eine englische Versicherungsgesellschaft angestrengt hatte.

Der Klage lag ein Versicherungsschaden zu Grunde, den eine Sendung von sechs Kisten Pelze auf dem Transport per Dampfer von Stockholm nach Memel und dann mit einem Lastauto nach einem litauischen Binnenplatz vor etwa zwei Jahren durch Totalverlust infolge Verbrennens des Lastautos mit der geladenen Ware in Höhe von 6200 engl. £ (etwa 173 600 Lit) erlitten hatte.

Die englische Versicherungsgesellschaft hatte Bezahlung des Schadens mit der Begründung abgelehnt, daß die laut Police versicherten Pelze entweder nicht mehr vorhanden gewesen seien, oder aber mit Wissen und Willen des Versicherungsnehmers verbrannt wären, wobei policegemäß ein Firmeninhaber den Landtransport begleitete. Bei der umfangreichen Beweisaufnahme brachte die beklagte Versicherungsgesellschaft schließlich die Behauptung vor, daß der Lastkraftwagen auf der Fahrt nach seinem Bestimmungsplatz unterwegs eine Zeitlang ohne Aufsicht gewesen sei, da der Fahrer mit seinen Begleitern für kurze Zeit in ein Bauernhaus gegangen sei, um dort Erfrischungen einzunehmen. Während dieser Zeit sei plötzlich ein Feuer im Auto entstanden, dem kurz darauf eine Explosion des Brennstoffbehälters folgte. Das Lastauto sei daraufhin mit seiner ganzen Ladung total verbrannt. Diese Umstände sowie der Fund eines leeren Petroleumbehälters an der Unfallstelle, mit dem vermutlich die Persenningbedachung des Autos in Brand gesteckt worden sei, lassen den Verdacht absichtlicher Zerstörung als gerechtfertigt erscheinen.

Ferner berief sich die Londoner Versicherungsgesellschaft auf einige Umstände, daß gefundene Pelzreste anscheinend mit Motten besetzt und minderwertig gewesen seien. Es scheine daher, daß die litauische Firma, die die Pelze in Stockholm nicht habe verkaufen können, lieber den Versicherungsbetrag in ihren Händen hätte, als die Pelze.

Demgegenüber wies der Anwalt der klagenden litauischen Pelzfirma darauf hin, daß die von der Gesellschaft in verschleierter Form vorgebrachte Anschauung eines Versicherungsbetruges unter das englische Kriminalrecht falle und dann die Versicherungsgesellschaft entsprechende Beweise und nicht nur Vermutungen von ihrer Seite zu bringen hätte. Es sei ferner abwegig, einen Lastkraftwagen mitverbrennen zu lassen, der unversichert sei und der für diese Reise extra mit drei neuen Reifen versehen worden wäre. Auch in dem von dem englischen Richter vorgenommenen Kreuzverhör des litauischen Kaufmanns kamen keine belastenden Momente vor. Dieser bezog sich hierbei im wesentlichen auf die von litauischer amtlicher Seite vorgenommene Tatbestandsaufnahme an der Unfallstelle. Diese amtlichen litauischen Protokolle wurden schließlich von dem englischen Richter als ausschlaggebend betrachtet.

Unter diesen Umständen zog die englische Versicherungsgesellschaft den von ihr ausgesprochenen Verdacht des Versicherungsbetruges gegen den litauischen Kaufmann zurück und erklärte sich zur Zahlung der Versicherungssumme von 6200 £, allerdings unter Ablehnung der Zinsen, bereit, was von der klagenden litauischen Partei und dem englischen Richter angenommen wurde.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Königsberg (Welle 291). 6,10: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Unterhaltungsmusik. 9,30: Für Haus und Hof. 10: Schulfunk-Hörfolge. 11,35: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 13,15: Konzert. 14,15: Kurzweil. 15,30: Plauderei. 15,40: Ratet alle mit. 16: Nachmittagskonzert. 17,35: Reisebericht. 18: Was nicht im Brehm steht . . . 18,30: Vortrag. 18,50: Heimatdienst 19,05: Forscherfahrten zu den Polen. 19,40: Weltpolitischer Monatsbericht. 20: Nachrichten, Wetter. 20,10: Musikalische Plaudereien. 21,30: Aus dem Schauspiel „Peer Gynt". 22,40: Schallplatten.

Deutschland-Sender (Welle 1571). 6,10: Schallplatten. 6,30: Frühkonzert. 9,40: Kleine Turnstunde. 10: Schulfunk. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 11,30: Schallplatten. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,15: Kinderliedersingen. 15,40: Frau und Erblehre. 16: Nachmittagskonzert. 18: Funkbericht. 18,15: Koloratur-Arien. 18,40: Beschwingte Musik. 19: Deutschland-Echo. 19,15: Dies und das. 20,10: Eine italienische Geigerin spielt. 20,40: Gibt es eine jüdische Kultur? 21: Neue deutsche Blasmusik. 22: Nachrichten, Wetter, Sport, Deutschland-Echo. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Musik aus Wien.

Berlin (Welle 357). 19: Aus Berliner Operetten-Aufführungen. 20,10: Chorgesänge. 20,30: Sinfonisches Konzert. 22,30: Bunter Abend. 24: Nachtmusik.

Breslau (Welle 316). 19: Deutsches Leben im Ostraum. 20,10: Heiteres Spiel. 21,10: Bunter Abend zum Monatsende.

Hamburg (Welle 332). 19: Plattdeutsches Hörspiel. 20,10: Musikalische Plaudereien. 21,30: Heiteres Wortgefecht zwischen dem starken und schwachen Geschlecht. 22,30: Musik aus Wien.

Leipzig (Welle 382). 19: Singt und lacht mit uns. 20,10: Eger-Gesang. 21,10: Jugendwerke unserer Meister. 22,30: Musik aus Wien.

Köln (Welle 456). 19,15: Die WHW-Stunde. 20,10: Aus Lied und Tanz wird Sinfonie. 22,15: Schallplatten. 22,30: Nachtmusik und Tanz.

München (Welle 405). 19,15: Zither-Konzert. 20,10: Oeffentliche Abendmusik. 21: Abendkonzert. 22,20: Werke von Mozart und Beethoven.

Wien (Welle 507). 19,15: Gerhard Hübsch singt. 20,10: Kleine Abendmusik. 20,40: Brahms-Konzert. 21,20: Ballade in Prosa und Musik. 22,30: Musik aus Wien.

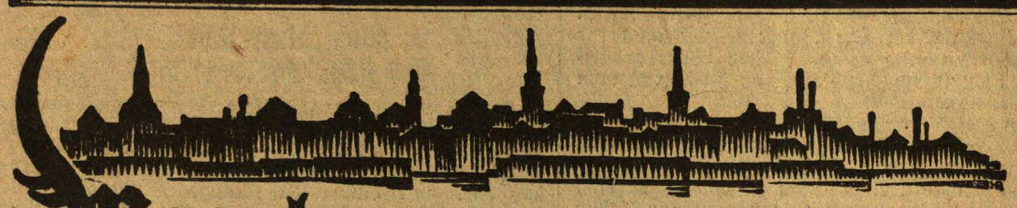
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 30. November 1938

1. Beilage Nr. 279

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



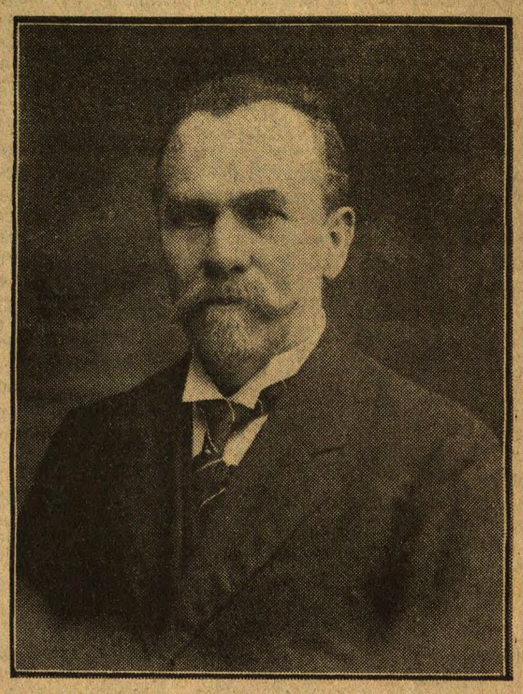
Memel, 29. November

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

Stadtrat a. D. Friedrich Suhr †

Sonnabend nachmittag starb im Alter von 72 Jahren der Stadtrat a. D. Fritz Suhr. Mit ihm ist der eifrigste und erfolgreichste Förderer unserer heimischen Fischerei, besonders der Seefischerei, dahingegangen. Er wurde von den Fischern wie ein guter Vater verehrt, der immer einen guten Rat wußte, der nie sein Herz und seine Hand verschloß, wenn ein Fischer in Not war. Er kannte die Nöte und Leiden der Fischer aus eigener Erfahrung, denn er übte lange diesen gefahrvollen Beruf aus, und das in jener Zeit, als die Fischerei auf See bei Memel noch mühsam mit großen Ruderbooten betrieben wurde. Seinen unermüdlichen Bemühungen ist es zu danken, daß sich die Memeler Seefischerflottille zu einer der modernsten am Ostseestrand entwickelte. Auch später als Suhr schon eine bedeutende Rolle im öffentlichen Leben unserer Heimat spielte, vergaß er seine Berufskameraden von früher niemals. In ihrer Mitte fühlte er sich am wohlsten; er versäumte selten ein geselliges Beisammensein mit ihnen. Am Sonntag waren auf sämtlichen Fischkuttern am Hafen und auf allen Fischerhäusern in Bommelsvitte die memeldeutschen Flaggen auf Halbmast gesetzt, ein beredtes Zeugnis für die Liebe und Achtung, die die Fischer ihrem toten Berufskameraden, Förderer und Helfer entgegenbringen, ein eindrucksvolles Zeichen der Verbundenheit deutscher Menschen, die Ehrenhaftigkeit und lauteren Charakter zu schätzen wissen.

Fritz Suhr wurde am 13. März 1866 in Memel geboren. Nach seiner Schulzeit fuhr er einige Jahre zur See, dann half er seinem Vater bei der Fischerei auf See, die damals, als es noch keine Motorboote gab, besonders gefährlich und beschwerlich war. Später erwarb er einen kleinen Dampfer, mit dem er die offenen Boote zu den Lachs- und Dorschfangstellen auf See schleppte. Das war schon ein bedeutender Fortschritt. Er war der erste, der einen Motorkutter bauen ließ und in Betrieb nahm und somit den „Grundstein" zu der heutigen stattlichen Memeler Seefischerflottille legte. Einer



dieser schmucken Kutter führt heute noch seinen Namen. Unermüdlich war er für den Ausbau der Flottille tätig; ihm ist es zu danken, daß sich schließlich die maßgebenden Regierungsstellen für die Memeler Seefischer zu interessieren begannen. Seit 1898 betätigte sich Suhr nicht mehr aktiv in der Fischerei. Er wandte sich mit großem Erfolg der Fischausfuhr zu. Die in den heimischen Gewässern gefangenen Lachse, Zander und andere Edelfische waren dank der rührigen Tätigkeit des Fischhändlers Suhr bald ein begehrter Artikel in den großen deutschen, französischen und polnischen Gaststätten und Fischhandlungen. Aber auch für die Verwertung der billigeren Konsumfische trug er Sorge, obwohl sich seiner Tätigkeit als Fischexporteur nach der Abtrennung des Gebiets von Deutschland große Schwierigkeiten entgegenstellten. Damit schuf er zu einem nicht geringen Teil die Voraussetzungen für die gedeihliche Entwicklung der heimischen Fischerei, die bekanntlich ein sehr wichtiger Faktor der memelländischen Wirtschaft geworden ist. Auf sein Betreiben wurde im Jahre 1913 der „Seefischerverein für Memel und Umgebung" gegründet, nachdem schon 1907, als das Borussia-Denkmal in Gegenwart des deutschen Kaisers eingeweiht wurde, die Memeler Seefischer mit einer eigenen Fahne angetreten waren. Er gründete die Fischerei-Versicherungskasse, wurde schließlich zum Mitbegründer und ersten Präsidenten der Fischereikammer und erwarb sich auch in dieser Stellung, in der er durch seine reichen Erfahrungen viel zum Aufbau der Kammer beitrug, die Achtung aller Mitglieder. Fast ein Menschenalter lang war er als Stadtverordneter und Stadtrat unermüdlich für das Wohl seiner Vaterstadt tätig, so daß man sich seine Verdienste nicht mehr aus der Geschichte Memels fortdenken kann.

Friedrich Suhr weilt nun nicht mehr unter uns. Einer jener kernigen Männer, wie sie nur der karge Boden an der See hervorbringt, ist dahingegangen und hinterläßt in unseren Reihen eine schmerzliche Lücke. In den langen Jahren seiner Tätigkeit im öffentlichen Leben hat sich Friedrich Suhr soviel Achtung und Zuneigung erworben, wie es selten einem Menschen im Laufe eines Menschenalters vergönnt war. Sein kameradschaftliches, offenes und heiteres Wesen, seine Hilfsbereitschaft und sein Pflichtgefühl machen ihn zu einem nacheifernswerten Vorbild und lassen uns sein Hinscheiden doppelt tief empfinden. Er wird uns unvergeßlich bleiben.

Das letzte Preisschießen der Schützengilde

Am letzten Sonntag fand letztmalig ein Preisschießen der Schützengilde statt, bei dem die Scheiben, die während des Gänseschießens infolge Nebel nicht gezogen werden konnten, beschossen wurden. Die Beteiligung war sehr rege.

Den anläßlich der Aufhebung des Kriegszustandes gestifteten Wanderorden, der am Sonntag ausgeschossen wurde, errang Töpfermeister Paul Dombrowsky mit 94 Ringen bei fünf Schüssen. Es erhielten weiter Preise auf der Preisscheibe Köhler für 58 Ringe, Sabrowsky sen. und Mantwitz für je 57 Ringe und Gailowitz für 56 Ringe, Tillott, Horn, Gellschat und Lange für je eine Zwanzig, auf der Silberscheibe I: Mielke, Sabrowsky sen. und Kopp für je 58 Ringe, Köhler für 57 Ringe, Bluhm, Lange und Barwa für je 56 Ringe und Bließe und Gailowitz für je 55 Ringe und auf der Silberscheibe II: Köhler, Frick, Tillott, Gailowitz, Lange, Bluhm, Barwa und Kopp für je eine Zwanzig. Preise auf der Sauzugscheibe erhielten Kopp und Glogau für je 29 Ringe, Bluhm für 28 Ringe, Lange und Frick für je 27 Ringe, Sabrowsky sen. für 26 Ringe, Tillott für 25 Ringe, Kubillus, Gailowitz und Köhler für je 24 Ringe und Steppath jun. für 21 Ringe. Auf der Kleinkaliberscheibe waren die besten Schützen Gailowitz, Glogau und Seller mit je 33 Ringen. Nach der Preisverteilung, die auf den Schießständen erfolgte, blieben die Schützen bei angeregter Unterhaltung und Gesang noch einige Stunden beisammen.

* **Die Feuerwehr** wurde am Montag abend kurz vor neun Uhr nach der Tilsiter Straße gerufen, wo starker Funkenauswurf aus einem Fabrikschornstein Straßenpassanten veranlaßt hatte, die Feuerwehr zu alarmieren. Die Wehr brauchte jedoch nicht einzugreifen.

Weitere Lokalnachrichten dritte Seite dieser Beilage

Aufnahmen von dem ersten Sport-Städtekampf Memel-Königsberg

Obere Reihe, links: Laddach (Königsberg) greift den Memeler Torwart Masuhr an, doch der Memeler erreicht vor ihm den Ball. Obere Reihe, rechts: Die beiden Mannschaften vor dem Fußballtreffen, rechts (in dunklem Hemd und weißen Hosen) die Memeler Mannschaft, links die Königsberger Mannschaft.

Untere Reihe, links: Während des Boxkampfes im Haus der Arbeit; von links der Führer der Memeldeutschen Dr. Neumann, Frau Neumann, Gauleiter Koch, Gausportführer Sohn. Untere Reihe, rechts: Nach dem Boxkampf ein Sieg Heil auf den Führer; von links Frau Neumann, Gauleiter Koch, Dr. Neumann und der stellvertretende Vorsitzende des Sportverbandes für das Memelgebiet Rektor Walgahn.









Memelgau

Kreis Memel

Marinekameradschaften wurden in Nidden und Preil/Perwelk gegründet

Nachdem sich in Memel und verschiedenen anderen Orten des Memellandes die Angehörigen der ehemaligen deutschen Kriegsmarine zusammengeschlossen haben, wurden am Sonnabend und Sonntag in Nidden und in Preil/Perwelk zwei neue Kameradschaften ins Leben gerufen.

Auf Einladung des Fischereivereins Nidden waren von der Memeler Marinekameradschaft die Kameraden Hockling, Dumbries und Scharffetter am Sonnabend nach Nidden gekommen, um an einer Kameradschaftsfeier teilzunehmen. Im Namen des Vorsitzenden Kuhr begrüßte Fischmeister Tiedtke die etwa 100 Anwesenden und besonders die Gäste aus Memel. Dann ergriff Oberfischmeister Hockling das Wort und dankte für die freundliche Einladung, der er und die anderen Kameraden gern gefolgt seien. Im weiteren Verlauf seiner Rede kam er auf den Zweck der Marinekameradschaft zu sprechen und fragte die Anwesenden, ob sie für die Gründung einer Marinekameradschaft in Nidden seien. Die Marinekameradschaft wolle keinem bestehenden Verein irgendwie Abbruch tun. Diese Frage wurde begeistert bejaht. Daraufhin nahm Kameradschaftsführer Dumbries das Wort und ernannte Fischmeister Tiedtke zum Führer der Ortsgruppe Nidden und verpflichtete ihn vor der Versammlung. Kamerad Tiedtke versprach, mit größtem Interesse die Leitung der Ortsgruppe Nidden zu führen.

Es wurden viele Lieder gesungen, Einzelvorträge gehalten, und zum Schluß sang der Ordnungsdienst Nidden einige neue Lieder, die von der Versammlung mit begeistertem Beifall aufgenommen wurden. Es herrschte eine außerordentlich fröhliche Stimmung, und man trennte sich erst in den frühen Morgenstunden.

Am Sonntag vormittag um 10 Uhr war eine Versammlung ehemaliger Marineangehöriger im Lokal Detzkeit in Preil einberufen. Dem Rufe waren etwa 40 Marinekameraden aus Preil und Perwelk gefolgt. Nachdem Kamerad Hockling „Oberdeck stillgestanden! Front zur Flagge!" kommandiert hatte, erfolgte die Flaggenparade, und es wurde das Flaggenlied gesungen. Im Anschluß daran begrüßte Kamerad Hockling die Versammlung und erteilte Kameradschaftsführer Dumbries das Wort. Auch hier wurden die Ausführungen mit Zustimmung aufgenommen, und es kam zur Gründung einer Marinekameradschaft Preil/Perwelk. Zum Führer dieser Ortsgruppe wurde Kamerad Pinkies vorgesehen. Da er aber durch Krankheit verhindert ist, übernahm Kamerad Tiedtke vorläufig auch die Leitung dieser Ortsgruppe. Kamerad Rademacher dankte im Namen der Preiler und Perwelker für das Erscheinen der Kameraden aus Memel und für die Gründung einer Ortsgruppe.

Bei einem Gläschen Schnaps wurden noch viele alte und neue Lieder gesungen. Auch die Jugendgruppe sang verschiedene schöne Lieder unter der Leitung ihres rührigen Lehrers. In Gruppenkolonnen ging es zum Steg, und unter dreifachem Sieg Heil trennte man sich.

Großer Gemeinschaftsabend in Perwelk

Am Sonnabend abend veranstaltete der Sportverein „Wanderdüne" Perwelk einen Gemeinschaftsabend. Die ganze Perwelker Bevölkerung war hierzu erschienen. Ganz überraschend trafen gegen sieben Uhr der Vizepräsident des Landtages Monien und Stadtrat Seidler und mehrere Landespolizeibeamte ein. Etwas später kam ein weiteres Auto vorgefahren. Zur Ueberraschung aller entstieg dem Wagen Gouvernementsrat Sabielevičius. Er zog sich bald in den Wagen zurück. Statt dessen entstiegen nun der Leiter der „Santara" Jurgis Reisgies, der Postvorsteher Lorensius und noch ein Herr dem Wagen. Lorensius meinte zu Landespolizeiwachtmeister Regge, sie wollten hier ein Fest veranstalten. Er erhielt als Antwort, daß die Memeldeutschen dasselbe beabsichtigen. Nun fuhren die Litauer zu ihrem „Kandidaten" Michel Bastik, in der Hoffnung, dort eine stattliche Anzahl Perwelker vorzufinden. Es hatten sich dort nur vier Kinder, drei Frauen und zwei Perwelker Männer eingefunden. Außerdem waren mehrere Grenzpolizeibeamte anwesend. Nach wenigen Minuten verließen die Herren Perwelk. Hoffentlich für immer!

Indessen nahm die Feier des Sportvereins ihren Fortgang. Die auf weißgedeckten Tischen aufgestellten Lichter bestrahlten nur lachende Gesichter. Kamerad Milkereit hatte das Fest sehr schön organisiert. Der erste Teil wurde als Adventsfeier begangen, während der zweite Teil ein Kameradschaftsabend wurde. Schülerinnen brachten mehrere Gedichte zu Gehör. Großen Beifall erntete ein kurischer Sologesang, vorgetragen von einem dreizehnjährigen Mädel. Der Ordnungsdienst Preil-Perwelk erfreute die Gäste mit mehreren, von kräftigen Männerkehlen gesungenen Marschliedern.

Darauf ergriff Kamerad Monien das Wort. Er führte u. a. folgendes aus: Zwanzig Jahre lag der Druck des Kriegszustandes auf uns. Uns war der Mund geschlossen, die Hände waren uns gefesselt. Nichts konnten wir tun. Und doch haben wir mitgeholfen an dem Werk, das heute dasteht. Der Kriegszustand ist aufgehoben. Es ist dies erst der Anfang. Wir schreiten größeren Zielen und Aufgaben entgegen. Wir werden sie zur Zufriedenheit aller Memeldeutschen durchführen. Einem Manne verdanken wir diese Wendung der Lage. Es ist der Führer aller Deutschen Adolf Hitler. Auch wir haben hier in unserem Gebiet würdige Führer. An der Spitze steht Dr. Neumann. Ihnen könnt ihr vertrauen. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf Dr. Neumann schloß er die mit Beifall aufgenommene Ansprache. Die Menge stimmte darauf das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben" an. Um 1.30 Uhr verabschiedeten sich die auswärtigen Gäste. Der Ordnungsdienst bildete Spalier und verabschiedete sich mit einem dreimaligen Sieg Heil! ma.

Winterhilfsfest in Wilkieten

Während in den Vorjahren die Amtsbezirke Sakuten und Kebbeln von der Winterhilfe in Prökuls betreut wurden, haben in diesem Jahre die beiden Amtsbezirke die Versorgung ihrer Bedürftigen selbst in die Hand genommen. Zugunsten der Winterhilfe fand am letzten Sonntag im Gasthause Feldkeller in Sakuten ein Fest statt. Obwohl mit Rücksicht auf die engen Räumlichkeiten nur die in den zwei Amtsbezirken Ansässigen geladen waren, konnten auch viele von diesen nicht mehr Zutritt finden und mußten vor dem überfüllten Saal umkehren. Ein reichhaltiges Programm, bestehend aus Darbietungen des Gemischten Chores, des Männergesangvereins sowie eines Chores von Angehörigen des Sportvereins ließ erkennen, daß das deutsche Lied, insbesondere aber die Lieder der Bewegung, in Wilkieten eine Stätte gefunden haben. Der Ortsgruppenleiter des Kulturverbandes, Lehrer Gumboldt, begrüßte die Gäste und dankte allen, die durch Spenden und Mitarbeit zum Gelingen des Festes beigetragen hatten. Sein besonderer Dank galt dem Gründer und Schirmherrn des deutschen Winterhilfswerkes. In das ausgebrachte „Sieg Heil!" stimmte alles begeistert ein. Amtsgerichtsrat Tennigkeit-Prökuls, der als Leiter der Winterhilfe für den südlichen Teil des Kreises Memel erschienen war, konnte feststellen, daß Wilkieten hinsichtlich der Volksverbundenheit und des Gemeinschaftssinnes auf der Höhe ist. Er forderte die Anwesenden auf, auch weiterhin für das Wohl der Heimat zu arbeiten. Die Fortsetzung des Programms brachte einen Schneeflocken-Tanz von acht kleinen Mädchen der Wilkieter Schule, der mit nicht endenwollendem Beifall belohnt wurde. An dem Lustspiel „Sie kriegen sich doch" taten alle Mitwirkenden nach besten Kräften das ihre, sodaß immer wieder Lachsalven die Spieler unterbrachen und den Zuschauern vor Lachen die Augen tränten. Nach Beendigung des Programms spielte eine Kapelle fleißig zum Tanz auf. In den Nebenräumen fanden die Gäste bei Preisschießen und Bowletrinken Gelegenheit, ihr Scherflein für die Winterhilfe zu opfern. Das Fest, das bis in die Morgenstunden dauerte, hat einen erheblichen Reingewinn gebracht. Dieser wird noch vor Weihnachten den Armen zugute kommen. g.

Kreis Heydekrug

Einigkeit der Wabbelner

Fern ab vom gewaltigen Getriebe, wunderlich am westlichen Rand des großen Augstumalmoores zwischen Wiesen hingestreckt, liegt scheinbar im Dornröschenschlaf der Ort Wabbeln. Er hat keine Fernsprechverbindung und schlechte Wegeverhältnisse und ist stets im Frühjahr und im Herbst vom Hochwasser umgeben.

Wer in diesen Tagen in Wabbeln weilte, konnte Zeuge des regen völkischen Lebens sein, das trotz aller Abgeschiedenheit dort herrscht. Auch in diesem einsamen Winkel unseres Gebiets herrscht Einigkeit und Heimattreue. Die Wabbelner ließen es sich nicht nehmen, durch einen Umzug durch ihr stilles verlassenes Dörfchen geschlossen ihre Heimattreue zu beweisen, nachdem sie frei vom Kriegszustand sind. Diese Leute sind Kartoffelbauern, wie jeder auf dem Moor; sie wissen, daß sie Memeldeutsche sind, wie es ihre Väter waren.

Auf eine Anregung des Lehrers Seigies und Gemeindevorstehers Kukulis bemühten sich die Bewohner, ihren Ort mit Fahnen der Memelländer und Girlanden, die quer über die Straße gezogen waren, zu schmücken. Geschlossen warteten die Wabbelner am Eingang des Dorfes auf die Ankunft der Moornachbarn von Rugeln, die unter Gruppenführer Pietsch mit Fahnen, der Männergesangverein an der Spitze, gegen 4 Uhr anmarschierten. Mit Fahnen und Fackeln wurde geschlossen Aufstellung genommen. Kamerad Seigies begrüßte die Rugelner und betonte, daß die Moorbewohner zusammengehören. Dann begann der Marsch. Der Gemeindevorsteher Kukulis mit einer großen Fackel führte als Dorfältester den Zug bis zum Schulgehöft. Ihm folgte der Gesangverein, der die Marschlieder „Es dröhnt der Marsch der Kolonne" und „Es klappert der Huf am Stege" sang. Dem Zuge kamen geschlossen die Moorbewohner von Augstumal mit Fackeln und Fahnen entgegen und schlossen sich an. Am Aufgang zum Schulgehöft bildete je ein Mann und Fackeln Spalier. Der Zug marschierte bis zur aufgebauten Bühne, die mit Girlanden und Fahnen geschmückt war. Darauf entflammte das Freudenfeuer, und der ganze Platz war weit sichtbar erleuchtet. Gemeinsam wurde das Lied „Kiefernwälder rauschen" gesungen. Auch die Kintener hatten es sich nicht nehmen lassen, zwei Mann vom Ordnungsdienst und einen weiteren Vertreter zu entsenden. Der Ordnungsdienst nahm in strammer Haltung Aufstellung auf der Bühne. Kamerad Seigies betrat die Bühne und hielt eine längere kernige Ansprache. Er begrüßte die Nachbarn der Gemeinde Wabbeln, Rugeln, Augstumal, Kinten und dankte dem Führer des Großdeutschen Reiches und auch dem Führer des Memellandes Dr. Neumann, daß uns unsere Freiheit, die uns genommen war, durch Verhängung des Kriegszustandes wieder zurückgegeben worden ist. Vor dem 1. November durften wir seit zwölf Jahren nicht singen, nicht unsere Meinung sagen, denn Spione umlauerten uns. Jetzt können wir uns offen als Deutsche bekennen. Wir Moorkolonisten gehören zusammen und wollen auch geschlossen am 11. Dezember zur Landtagswahl beweisen, daß wir Memeldeutsche sind. „Denn was du von deinen Vätern ererbt hast, halte daran fest. Du mußt deine Kultur deinen Kindern erhalten! Das ist deine Pflicht." Ein brausendes Sieg Heil auf Dr. Neumann wurde ausgebracht.

Dann sangen die Schulkinder, in den Händen Fähnlein, „Wo de Haffes Welle trecke an den Strand" und andere Heimatlieder. Gemeindevorsteher Kukulis gab einen Ueberblick über die letzte Zeit. Für Kinten sprach Johann Mikuscheit und übermittelte Grüße vom Gruppenführer Buntins. Für Rugeln und Augstumal sprach Gruppenführer Franz Pietsch; er gab bekannt, daß Rugeln, Wabbeln und Augstumal zur Gruppe Rugeln gehören. Dann sang der Männergesangverein Rugeln „Nur der Freiheit gehört unser Leben". Der ganze Chor der Besucher ließ mit erhobener Hand das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" ertönen.

In froher Stimmung sah man danach Alt und Jung den Heimen zustreben. Es waren annähernd 500—600 Menschen, und die alten Leute hörte man sagen: „Ich bin jetzt schon 75 Jahre alt, aber das habe ich in Wabbeln noch nicht erlebt."

Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins Ruß

Am Sonntag veranstaltete der Memeldeutsche Frauenverein Ruß in dem mit Fahnen festlich geschmückten Saal des Zentralhotels sein übliches Wohltätigkeitsfest. Um 4 Uhr nachmittags begann das Fest mit einem Kaffeekonzert. An den mit memeldeutschen Fähnchen und Tannengrün geschmückten Kaffeetischen hatten sich zahlreiche Volksgenossen aus Ruß und den umliegenden Ortschaften eingefunden. Um 6½ Uhr begrüßte der Ortsleiter des Memeldeutschen Kulturverbandes, Pfarrer Grops, die Volksgenossen und brachte ein dreifaches „Sieg Heil!" auf die liebe Heimat und den Führer aller Memeldeutschen Dr. Neumann aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Sodann wurde das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben" stehend mit erhobener Hand gesungen. Ein Prolog, weitere Lieder, ein Sprechchor und das gemeinsam gesungene Lied „Kiefernwälder rauschen" bildeten den Fortgang des Programms. Einige plattdeutsche Lieder fanden bei der Zuhörerschaft reichen Beifall. Den Schluß bildeten ein Volkstanz und ein Schwank. Dann folgte die Verlosung, für die nette Handarbeiten von den Mitgliedern des Frauenvereins gearbeitet worden waren, worauf der Tanz begann.

*

Treibjagd in Skirwietell. Am Sonnabend fand auf dem Jagdgelände der Gemeinde Skirwietell eine Treibjagd statt. Bei schönstem Jagdwetter hatten sich etwa 15 Jäger versammelt. Um 8 Uhr morgens wurde mit dem Treiben begonnen. Es wurden im Laufe des Tages 37 Hasen und 1 Rebhuhn zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Besitzer Hermann Weihs-Warrus mit fünf Hasen und einem Rebhuhn. Nach dem traditionellen Schüsseltreiben im Gasthause E. Jurgeneit in Skirwietell und der Verlosung der Jagdbeute blieben die Jäger noch einige Stunden beim Glase Bier beisammen. il.

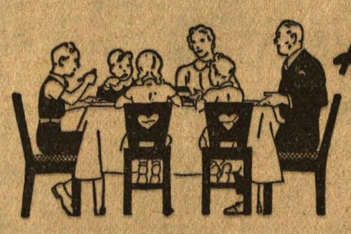
Kreis Pogegen

Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft Rucken

Zehn Jahre ist es nun her, seitdem der „Kriegerverein Rucken" seine letzte Tagung abhielt. Nach langen Jahren blühender Tätigkeit verbot im Jahre 1928 der Kriegskommandant dem Verein die Ausübung jeder Tätigkeit. Erst jetzt, nachdem die Fesseln des Kriegszustandes gefallen sind, konnte wieder eine Versammlung anberaumt werden. Daß in den zehn Jahren erzwungener Untätigkeit der alte Geist trotz allem der gleiche geblieben war, bewies der überaus erfreuliche Besuch der Tagung, waren doch annähernd 150 Kameraden erschienen.

In markanten, kernigen Worten begrüßte der alte Vereinsvorsitzende, Kamerad Peldßus, die Erschienenen. „Kameraden", so führte er aus, „wenn wir heute zu einer Tagung der Kriegerkameradschaft Rucken zusammentreten, so wollen wir das tun, wie es im Jahre 1912 geschah, als unser damaliger unvergeßlicher Vorsitzender Zogeifer die Tagung eröffnete. „Großer Alarm" stand damals auf der Einladungskarte. In diesem Sinne sind wir heute wieder zusammengekommen. Mein Gruß gilt allen Erschienenen, insbesondere dem Ehrenvorsitzenden, Kamerad Habedank." Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erklang das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben". Dann gedachten die Mitglieder der fünfzehn in den letzten Jahren verstorbenen Kameraden, zu deren Ehren das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" gesungen wurde.

Nach einem Ueberblick über die Entwicklung des Vereins in den Nachkriegsjahren erklärte Kamerad Peldßus, daß es, nachdem der Kriegszustand gefallen sei, wieder jedem alten Soldaten zustehe, seine Orden und Ehrenzeichen zu tragen. Zum Schluß gab Kamerad Peldßus der Hoffnung Ausdruck, daß die Memeldeutschen nun auch das Recht haben werden, im Memelland nach ihrem Willen zu bestimmen. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Kamerad Habedank-Schillgallen, sprach dem Kameraden Peldßus den Dank dafür aus, daß er sich



Kindern schmeckt alles besser
wenn sie wissen — zum Schluß gibts den leckeren
Dr. Oetker-Pudding!



Geheimnummer 10

Roman von J. M. Walsh

Dritte Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Pst!" schnitt ihm der andere das Wort ab. „Hier haben alle Dinge Ohren. Wer weiß, ob nicht einer von der Polente irgendwo horcht?"

Er lachte ganz unmerklich, und Bill sah zu ihm mit heimlicher Bewunderung auf.

„Ich bin nicht hierhergekommen, um gekitscht zu werden, Bill", fuhr der Fremde fort. „Ich will selber wen erwischen. Du wolltest mir aber noch was von Jake erzählen."

„Jake," sagte Bill leise, „Jake hat es nun auch erwischt." Und dann erzählte er von Jakes Ende.

„Hm!" meinte der andere, als Bill fertig war: „Was mag Jake wohl dazu getrieben haben? Er hätte wissen müssen, daß er in Gefahr kam."

„Es ging um schweres Geld", erklärte Bill. „Jake übertrieb ja immer ein bißchen, aber ich glaube, dieses Mal hat er nicht gelogen. Es war ein Gelber aus Limehouse, wo alle Chinesen wohnen, der ihn dazu angestiftet hat."

„Aber die Augen sind doch aus Glas, und der ganze Götze ist das Risiko nicht wert", bemerkte der Fremde verwundert.

„Ich sage doch, daß er ihn nicht für sich selbst hat holen wollen. Der Chinese wollte ihn haben. Zweihundert Pfund! Und die Hälfte im voraus!"

„Zweihundert für ein Stück Stein und buntes Glas", meinte der Fremde ungläubig. „Ich möchte wohl wissen, was dahintersteckt."

„Was es auch ist," meinte Bill mit grimmigem Humor, „es hat ihn gebissen und ins Jenseits befördert."

Der andere lächelte. „Ich glaube, Du bist auf dem Holzwege. Doch ich will mit dir nicht streiten. Es scheint mir aber, daß Jake in eine andere Richtung steuerte. Ich hätte Jake auch brauchen können, hätte Arbeit für ihn gehabt."

„Wo haben Sie denn gesteckt, daß Sie von allen diesen Dingen nichts gehört haben?"

„In China. Es ist kein Geheimnis, aber ich möchte dir nicht raten, darüber zu reden."

„Opium?"

„Nein, diesmal nicht. Es tut mir leid, aber mehr kann ich dir nicht sagen. Es ist nicht mein Geheimnis allein."

„Da also Jake tot ist, kann ich nicht etwas für Sie tun? Ich bin gerade frei und würde gern etwas leicht verdientes Geld einsacken."

„Leicht verdientes Geld, meinst du? Ich glaube, wenn ich dir Arbeit gäbe, hättest du dein Geld noch nie so schwer verdient! Aber du kannst was für mich tun."

„Leicht verdientes Geld, meinst du? Ich glaube, wenn ich dir Arbeit gäbe, hättest du dein Geld noch nie so schwer verdient. Aber du kannst was für mich tun."

„Was?"

„Gib mir deine Adresse, damit ich dich erreichen kann, wenn ich dich brauche. Ich möchte nicht jedesmal extra hier auftauchen."

„Sie werden mich meistens unten in Lambeth finden", sagte Bill, und der andere nickte.

„Ich weiß Bescheid. Ein guter Dienst ist des andern wert. Mit dem chinesischen Dampfer Chang-Fu, mit dem ich ankam, ist ein Paket Opium herübergekommen. Die Polizei paßt scharf auf, so daß man es nicht so ohne weiteres übernehmen kann. Es ist aber sicher versteckt und kann abgeholt werden, wenn es wieder ruhiger ist. Du mußt selbst sehen, wie du es machst. Ich lege diese Sache in deine Hände."

Bill grinste vergnügt. „Danke, Captain, man muß in diesen Zeiten alles mitnehmen, um sich über Wasser zu halten. Ist immer noch besser, als stempeln gehen."

„Gute Nacht", sagte der von Bill mit Captain Angeredete schroff.

Bill nahm diese plötzliche Verabschiedung ruhig hin, und ging an seinen Platz auf der anderen Seite des Lokals zurück. Der Captain zahlte und ging langsam in die Nacht hinaus.

Ein Mann von einem andern Tische warf ihm verstohlen einen Blick nach, und als Bill nicht hersah, folgte er dem Fremden auf dem Fuße.

4. Kapitel

Nächtliche Verfolgung

Der Mann, den Bill Captain genannt hatte, ging sicheren Schrittes durch das düstere, schlecht erleuchtete Labyrinth von Gängen und Gassen. Eine lange Querstraße würde ihn sehr schnell in den Lichtglanz einer großen Verkehrsader geführt haben, er schien aber die dunklen Schluchten vorzuziehen, durch die er nun hindurchschritt. Der andere, der ihm aus dem „Klub der Spinnen" nachgefolgt war, schlich hinter ihm im Dunkel der winkligen Häuser entlang und bewegte sich völlig geräuschlos, fast wie ein stiller, wesenloser Schatten. Er drückte sich so dicht an die Wände, daß er von einem Stück Mauer nicht zu unterscheiden war.

Der Captain bog plötzlich in eine noch dunklere Gasse, und sein Verfolger lachte in sich hinein. Das war ja eine Sackgasse! Jetzt hatte er seinen Mann wie eine Ratte in der Falle! Er beschleunigte seine Schritte, vermied aber auch jetzt noch sorgfältig jedes Geräusch.

Auch er bog in die Seitengasse ein und sah gespannt nach dem anderen Ende, um die Gestalt im Schatten zu erkennen. Genau in diesem Augenblick stieß eine dürre, sehnige Hand hinter ihm aus dem Dunkel hervor, und ein muskulöser Arm drückte ihm liebevoll die Kehle zu.

„Nur einen Laut", zischte eine Stimme, „und du bekommst eins vor den Magen!"

Der Arm gab ihn frei, eine schwere Hand auf seiner Schulter wirbelte ihn herum, und die Mündung eines Revolvers bohrte sich in seinen Bauch.

In der Schwärze der Nacht konnte er den Angreifer nur undeutlich erkennen, aber es brauchte ihm niemand erst zu erzählen, daß sich das Blatt gewendet und der Mann, dem er nachgeschlichen war, nun ihn erwischt hatte.

„Was wird gespielt?" fragte er kläglich.

„Poker", sagte der andere schlagfertig. „Ohne Bluff". Um seinen Worten Nachdruck zu verleihen, boxte er die Mündung seines Revolvers dem Gefangenen höflich in den Magen. „Ich möchte wissen, hinter wem du her bist! Hat jemand dich mir nachgeschickt?"

Der Gefangene schüttelte den Kopf, merkte aber, daß man das in der Dunkelheit nicht sehen konnte, und sagte daher: „Nein".

Die Hand auf seiner Schulter packte fester zu. „Sicher?" fragte der Captain schnell. „Ganz sicher, daß dich nicht der Gelbe Mann geschickt hat?"

Er fühlte, daß dem Burschen in seinem Griff schauderte, bekam aber prompt eine Antwort.

„Habe ich nicht gesagt, daß mich keiner geschickt hat?" Der Gefangene sprach ganz ernst. „Ich kenne keinen Gelben Mann."

„Das wird wohl Lüge sein", sagte der Captain leise und fuhr schnell fort: „Weißt du, wer ich bin?"

„Ich habe Sie heute nacht zum ersten Mal gesehen. Ich sah, wie Sie im „Spinnennetz" mit Bill Hackett sprachen, und Sie sahen mir nach etwas aus."

„Na, na", erwiderte der Captain zweifelnd.

Er ließ seine Hand von der Schulter auf den Arm des Mannes gleiten und packte fest zu.

„Du kommst am besten jetzt mit."

(Fortsetzung folgt)